



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen  
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren  
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen  
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1650**

Cap. XXXXIII. Frische Exempel der frölich Leydenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

ung/ Strang/rc. der Tyrannen / geht  
 Hünel zufahren : weilen sie nemblich auff  
 dise weiß / die Exempel der Dayfferkeit /  
 welche sie von andern sachen selber erwei-  
 sen/ nit als nur fürwitzige Zuseher / sonder  
 als starckmütige Nachfolger : dergleichen  
 auch vnserer Zeiten wünschten/ aber lander  
 nur wünschten : dann sie hart zuhoffen/  
 vngeacht so viler Exempel vnd Vorgeher.  
 Nun ein blödes Gesicht sihet die nicht so  
 weit vor ihm gehen/ vnd je weniger Exem-  
 pel/ je mehrer sie mainen entschuldiget zu  
 sein.

Cap. XXXXIII.

Frische Exempel der frölich  
 Lebenden.

I.

**D**echte vns velleicht einer oder  
 mehr antwortē/bey iezigen Ver-  
 folgungen werden darumb keine  
 Nachfolger in der Starckmue-  
 gefunden/dieweil man theils der alten sa-  
 chen vergessen hat/ theils die newen/war-  
 mit man zu brangen pflegt / gar zu dinn  
 gesäet sein : ist derowegen kein wunder/  
 wann es an Nachfolgern manglet/ wo es

vorhero an Vorgehern manglet: oder wann sich bey vns nichts ritterliches zu tragt/welch sich auch bey vns keine Exempel zu tragen. Difen kan man erstlich zu antwort geben/ einem recht vnd fleißigen Nachfolger/ sollen der alten Exempel genug sein. Dann wollen wir der alten Vireugenten nachfolgen/ warum sollen wir ihre Tugenten mißfallen/ die wir loben?

II. Fürs ander/ gleich wie der gürtige Gott einem jedē Tag sein Söhnen gibt/ also zündet er zu jeder zeit etliche Fackeln an/ vns zur Tugend vorzulēchten. Manglet derowegē auch jetziger zeit nit an scheinbaren Exempel deren/welche in Trübsal frölich mit S. Francisco gesagt: So groß ist die Glory/ die ich erwarte / daß mich alles Leyden/alle Kranckheit/ alle Vndertruckung / alle Verfolgung/alle mortification vnd abtödtung erfreuet. Wir hetten dergleichen Exempel gar vil / wo sie nur Platz vnd Nachfolger funden.

*Afafa-  
vina.*

III. S. Ignatius vnserer Gesellschaft Vrhöber/ als er vmb Christi willen in die Eysen geschlagen / vnd ihne Franciscus Mendosius/ nachmaln Bischoff zu Burgos/ vnd Cardinal fragte/ ob ihme die Ges

fängt

fängknus̄ schmerzlich fürkame? antwortet *Ribad. in*  
 er mit Apostolischer Starckmut: *Maiz eius vita*  
 net ihr / der Kercker sey ein so groß *lib. 4. cap.*  
 ses vbel? Ihr sollet wissen / daß in *15.*  
 gang Salmantica nit so vil Schels  
 len / Eysen / noch Kettē sein / daß ich  
 mir vmb Christi willen nit noch so  
 vil wünschte. Daher als man ihn auch  
 fragte / welches der nächst vnd kürz  
 zeste Weeg wäre zur Vollkomens  
 heit / sprach er: Vil leyden vmb Chris  
 ti willen / vnd dises von Gott ohn  
 vnderlaß begeren. Hörest du dises  
 Wort / sihest dises Exempel? mit Worten  
 hat er gelehret / mit dem Exempel hat er  
 angezeigt / vmb was man sich zubewerben /  
 in wem man sich zuerfrewen habe. Wes  
 nig wöllen jert daran / dieweilen es wenig  
 begeren / Gott wenig darumb bitten / wöl  
 len lieber lange Walsfahrten vnnnd Gebett  
 verrichten / damit sie Gott vor Leyden bez  
 hüete. Andere Heylige / als Antonius  
 von Padua / vnnnd Franciscus Xauerius  
 haben deswegen sehr weite Reisen ver  
 richtet / gar bis vnder die vngewore Hey  
 den / damit sie vmb Jesu willen schmach /  
 vnnnd Spott / ja den Todt selbst leyden  
 möchten / aber der Todt ist vor ihnen ges

flohen.

flohen. Dann Gott wolte sie nicht als  
Martyrer/ sonder als Beichtiger krönen/  
wiewol er auch so gar die begürd zuley-  
den nicht vnbelohner/ vnd ohne Cron ge-  
lassen/ welche Begierd sie/ weil sie ganz  
inbrünstig war/ auch in andern erwöcket  
haben.

IV. Damit man aber dergleichen flamm-  
meten Geist / vnd Inbrunst sehe/ will ich  
etliche Funcken darstellē auß dem Schrei-  
ben Michaelis eines fürtrefflichen Mars-  
tyrers in Japonia/ welches er An. 1609.  
auß der Gefäncknuß / an die seinige abge-  
sandet : Ich kan die Gutthaten  
**GOTTES** gegen mir/ spricht er/ mit  
Worten nit außsprechen/ in deme  
ich vmb seines Glaubens willen  
gefangen worden / daß nemblich  
sein höchste Mayestät von selb-  
gem Tag an sich gnädigst gewür-  
diget/ bey mir/ vnd in meiner Seel  
vnd Leib : gleichsam den possels zu-  
nehmen/ vñ seinen Sitz zumachen.  
Dahero bin ich allzeit in höchster  
ruhe vñ Friden gewesen. Es brañe  
in meinem Herzen / ein vnerschätz-  
liche Begierd/ mich in Glück vnd

Vnglück all seinem Väterlichen  
 willen auff's vollkomnest gleichförmig  
 zumachen. Bald hernach: Jetzt  
 sehe/ vnd verstehe ich erst/ wie vns  
 endlich weit die Verspottung/  
 Verachtung vnd Kümmerhuffen/  
 letztlich auch allerley Schmach die  
 man vmb Gottes willen gedultig  
 leydet alle Königliche Scepter vnd  
 Cron vbertreffen/ vnd ihnen vorzuziehen  
 seyen. Ich bin nun mehr vier Jahr  
 inn diser Gefängnuß/ doch allzeit so  
 frölich vnd lustig/ daß ich maine/ich  
 sey nur einen Tag darinn gewesen.  
 Dis seynd des Martyrers Wort / oder  
 vilmehr die Göttliche Inbrunst/ so  
 billich die eyßkalten Herzen anzünden  
 solle.

V. Daß man aber nit maine/ich ziehe  
 nur mit Worten auff/ sehet die Exempel/  
 vnd in liebe Gottes brinnende Herzen/  
 welche obgemelter H. Kauerius ihr Apo-  
 stel angezündet. Oben hab ich etlicher  
 Eltern vnd Kinder Bestandthafftigkeit  
 in Japonia erzehlet / welcher Tugend im  
 Jahr Christi 1613. geschinen: wil hier  
 ein neues Exempel darbringen von  
 denen/ welche in gemeltem Königreich / als

se vmb

sie vmb des Glaubens willen zur Marter gesucht wurden/ haben sie sich nicht allem freywillig an: vnd dargeben/ sonder auch ihr beste Freunde vnd Verwandte/ gleichsam zu einer statlichen Malzeit/ versamlet/ vnd mit sich zur Folter gebracht. Es wolte der Mann das Weib / das Weib den Mann/ die Mutter ihre Kinder/ die Kinder ihre Eltern in so gewünschtem Todt nit verbergen/ oder erretten. War vnder ihnen ein gemaine Regel/ Wunsch vnd Begierd/ samentlich vmb Christi willen zusterben / vnnnd je tiebern Freund einer hätte/ je mehr bemühet er sich/ ihne seiner Marter Cron thailhafftig zumaachen.

VI. Als man derowegen zehlet 1622. Burden in der Statt Nagasack in Japponia auß 118. Martyrer 25. an Pfäl gebunden/ ihrer Gesellen Marter vor anzusehen / ehe sie selber gemartert wurden/ vnd die Marter also von dem sehen anzufangen/ vnd zuuertlängern. Müßten erstlich sehen mit ihren Augen/ wie gewöhnlich die 93. welche von ihnen bekehrt/ vnd im Christlichen Glauben vnderwischt worden/ gemezget wurden. Durch welches anschawen sie nit allein keines wegs

erschrocken/ sonder seyn vilmehr entzündet worden/ da sie sahen / ihre Jünger so wol vnderwissen/ vnd vollkommen/ daß sie auch die Marter außgestanden. Ein sonderbare Starckmut erweckte in ihnen ein funffjähriger Knab/ mit Namen Ignatius/ da er von der Mutter Isabella mitten auß der Schaar heraus gezogen / damit er auch ein Martyrer wurde / ganz frisch vnd frölich zur Marter losse / vnd solche Mannlich vnd dapffer außstunde. Vnd diß war nur der Eingang/ oder Vorspil/ dessen sich der Tyrann sie durch diß Spectacul zuerschrecken / Gott aber sie zustärcken vorher gebrauchen wollen.

VII. Dann hierauff ist weit ein schärpffere folterung gefolgt / sentemaln da nun gemelte Martyrer also zerfleischet/ vnd todt herumb auff der Erden lagen / griff man zu den Angebundenen. Dise mußten durchs Fiewr zur Ewigkeit kommen. War aber das Holz also vmb die Säulen gelegt/ vnd gerichtet/ daß es 3. Elen von den Martyrern lage / vnd also die Diener Christi durch langsames Fiewr vnd Marter gebraten wurden. War für sie gefährlicher der Arglist der Heyden / dann die hize des Fiewrs. Dann damis



sie auß der vnleydenlich vnd langfamen  
his entlauffen möchten / waren ihnen die  
Händ gar leiß / vnd leichtlich auffzulehen  
gebunden / liessen auch die Peiniger auß  
einer Seiten des herumb gelegt vnd brin-  
nenden Fews ein offne freye Pforten /  
oder Außgang zum stiehen.

VIII. Aber / welches höchst zuerwun-  
dern / auß disen 25. Martyrern / die so leiß  
vnd weit gebunden / in so grossem leyden /  
mitten in den vngewehren Flammen / war  
mit einer gefunden worden / der durch die  
offne Pforten zusiehen begehrt hätte / son-  
der seyn standhafft verbliben / als wann  
sie in einem kühlen / wolriechenden Rosen-  
garten wären / voll Göttlicher Frewd vnd  
frolockens / als wann sie kein Few emp-  
pfunden / oder härter dann Diamant  
wären. Vnd welches hier das maiste ist /  
vnd welches das denckwürdigste ist / ha-  
ben in dergleichen Marter / vnd tobenden  
Fewr / etliche anderthalb / etlich zwey / der  
P. Sebastian Quimura drey ganze  
Stund (wie die jenige Zuschauer bezeu-  
gen / welche Reiß: oder Sandohren  
dazumaln bey sich hätten) vnerhörter  
massen gelebet.

IX. Sehet ihr nun hier newliche

Exem

Exempel von vnsern Zeiten / ihr kalte  
 Maulchristen / die ihr euch nur mit dem  
 entschuldiget / die Welt habe sich ver-  
 kehret / es gebe keine solche Leuth mehr / vñ  
 was dergleichen vngegründte außreden  
 mehr seyn? So ihr nur einen Mantel  
 verlehret / so man euch ein schlechtes  
 Kößlein / oder Kühlein entführet / oder  
 zween Büschel Hey weggnimbt / da köndt  
 ihrs nit verkochen / da mainet ihr / es lige  
 euch das ganze Unglück ob dem Hals /  
 da wölt ihr euch selbst hengen / oder ins  
 Wasser stürzen / vnd sambt ewren sachen /  
 die euch lieber / dann ewer eigne Seel ge-  
 wesen / verlohren gehen. Ein schlechte ge-  
 legenheit ist den Gottlosen genug. Dahero  
 so sie etwas widerwertiges nur von wei-  
 tem sehen / oder auff etlich Tagraiß hören /  
 verzagen sie von stundan. Was wurden  
 nun solche thun / mitten vnder den Flam-  
 men souil Stand schwizende? Obbeschri-  
 bens Exempel stellet vns Gott nicht ver-  
 gebens für / oder als ein Comædi / sonder  
 dieweilt / in ansehen daß wir samentlich  
 durch Feuer vñnd Wasser der Trüebfal  
 zum Hayl müssen eingehn / gebühret sich /  
 daß wir ebenfals mittels dergleichen  
 Starekmit eingehen. Aber laider / ehe

B b

wird

wirdt ein Muck einen Elephanten gebähren/ als daß solche Zärtling unserer ellenden Zeiten nur dergleichen Gedanken schöpfen werden. Dann wer will so große beständigkeit in so vbeständigen Dingen suchen/ noch finden?

X. Dergleichen Starckmut haben wir noch mehrere Exempel/ denen wir billich nachfolgen sollen. Dann in der Histori der newlichen verfolgung der Catholischen Kirchen in Engelland/ wirdt gemeldet: Als Alexander ein Priester/ zween Tag in einem Thurn gelegen/ habe ihne der Schloßhauptman / der Doct. Hammonus vnd Nortonus / zu sich beruffen/ vnd ihrem brauch nach streng gehalten/ ihne auch den Ayd auffgetragen / ihne auff alles / was sie ihn fragen wurden/ antwort geben/ zu bezwingen. Da er aber nie bekennen wolte/ wer ihn vnderhalten habe / wo er Mess gehalten/ vnd wer ihm gebeichtet habe / lieffen sie ihne vnder die Nägel der Finger Nadeln einstecken: dardurch nit allein sein dapffere beständigkeit keines weegs geschmälert worden/ sonder

hab auch mit frölichem Herzen  
vnd Mund das Miserere gebetet/  
ja inbrünstig Gott für seine Feind  
gebeten.

XI. Vnd diß allein soll genug seyn zu  
erkennen / vnd zu glauben/das die Christ-  
liche Starckmit vnd dapfferkeit noch nit  
gar erloschen/als welche auch in der grew-  
lichsten Pein noch lieber singt/ als heulet/  
welche noch nit vergessen/ Gott frölich  
vnd inbrünstig mit S. Stephano / an  
statt der Raach / für die Peiniger zübit-  
ten. Seyn noch wol Christliche Herzen  
zufinden/ so lieber wöllen mit ihrem Blut  
die Ewigkeit kauffen/ als von zeitlichen  
Fürsten zergänglichem Adel vnd Burden  
empfangen. Vnd solle auch der Tyrann  
die grewlichste Marter erdencken/ werden  
sie doch von der Göttlichen Wahrheit /  
Gesag vnd Gebott nicht ein Härlein  
weichen/ ja mit ihrer bestandhafftigkeit  
werden sie bald der Hencker zur erkandt:  
vnd bekandnuß des wahren Gottes / dan  
die Hencker mit ihrer Wütereij sie zur  
Abgötterey vermögen/ vnd bewögen. Also  
machen noch zu vnseren Zeiten der H.  
Martyrer Sigfest vn Triumph im Him-  
mel vor Gott / vnd seinen Heyligen:

B b ij

Dann

Dann Gottes Triumph ist / sagt S. Hieronymus / der Martyrer Leyden / die Blutvergiessung vmb Christi willen / in der Marter ein wunderbarliche verharligkeit sehen lassen / gefoltete werden / vnd in ihrem Leyden frolocken. Dahero braitet sich auß ein guter Geruch vnder die Heyden / vnd dörfte schier sagen / wo das Evangelium nit wahr wäre / wurden sie es mit ihrem Blut nit verfechten.

XII. Dergleichen hat sich auch zuge- tragen / zur Zeit des P. Edmundi Campiani / in Engelland / allda er der Catholischen dayfferkeit im Leyden selbst gesehen / vnd mit der That erwisen. Sontemaln er dem P. General der Societet / Eberhard Mercurianus mit Namen / vnder andern auch dises schreibt: Weil ich dises schreibe / regiert ein erbärmliche verfolgung. Die Häuser seyn voll trawrens / dann sie reden nur von der ihrigen Todt / Flucht / Gesfäncknuß / einziehen der Güter: fahren doch hertzhafft fort. Kommen auch jetzt sehr vil wider zur Christlichen Kirchen / vil newe bes

Ehren

Ehren sich / vil Alte vergiessen ihr Blut. Durch dieses heylige Blut vñ solche Schlachtopffer wird Gott versöhnet werden. In gemeltem Schreiben meldet er oben von ihm selbst also: Ich lise in einem Schreiben / gleich in der ersten Seiten: Campianus ist gefangen. Dises höre ich auch mit meinen Ohren aller Orthen / wohin ich komme / also daß mir mein eigne Forcht die Forcht vertriben hat. Ich trag mein Leben allzeit in den Händen. Hierzu sollen verfaßt seyn die jenige / so hieher zu hilff vñ ergänzung geschickt werden.

XIII. Also schreibt Campianus / welcher mit gar anmütig vñ zierlichen Worten die jenigen ermahnet / welche den bestrangten Catholischen / vñnd Geistlichen zur ergänzung nach Engellandt sollen geschickt werden / in dem er will / daß sie zu Band / Eisen vñnd Gefäncknuß bereit seyn / dann er vermante / jederman solle seinen Trost kennen / vñnd suchen / den er allein setzte in Kercker / vñnd Gefäncknuß vmb Christi willen / ja im Richterstuel / vñnd Urtheil zum todt. Mit ihme wurde

zum Todt verdambt Scherwein/ welcher  
sambt ihme mit gleichem frolocken/ vnd  
heller Strim gefungen: Diß ist der Tag/  
den der H. Er gemacht/ laßt vns  
heut frolocken / vnd frölich seyn.  
Des gemelten Campiani weitbekante  
Starekmit möchte kaum in einem gan-  
zen Buch bechriben werden. Habe sie hie  
nur andeuten wollen. Sein leben vnd  
Marter hat Paul. Bombinus beschriben/  
so wol würdig/ nicht allein zubeschreiben/  
sonder auch oft vnd fleißig zulesen/ son-  
derlich von denen/ die vnder den Kerkern  
wohnen/ vnd dergleichen für sich selbst er-  
warten/ oder erfahren. Solche finden bey  
dem Campiano ein lebhaftes Ebenbild/  
vnd Spiegel der beständigen Gedult.

XIV. Ebnermassen/ als der fürreff-  
liche Mann Joannes Fischer Bischoff zu  
Roße in Engellandt/ vnd zugleich Cardie-  
nal/ von dem abtrinnigen König Heinrich  
dem Achten/ zum Todt verurtheilt war/  
vnd zur Richtstatt geföhrt wurde/ sunge  
er frölich das schöne Lobgesang/ Te Deum  
laudamus, wie von ihm schreibt Sane-  
derus/ wolte also zur Frewd mit Frewden  
eingehen.

Sander.  
de schism.  
Ang. ec.  
lib. 1.

XV. Gleich wie auch P. Joannes

Dgilbeus/ ein Schottländischer Priester  
 vnserer Societet/ als ihme die schärfste  
 der Folterung bewußt/ schreibt er eines-  
 mals dem P. General Aquautua mit die-  
 sen Worten: Die Pein sein erschrock-  
 lich/die Folterung gewulich: **R. R.**  
 wollen auß lieb des Nächsten für  
 mich bitten/ damit ich vmb meines  
 vnüberwindlichsten **Jesus** willen/  
 starckmütig sterben möge. In der  
 That hat es sich befunden/ daß beede erhö-  
 ret sein worden / dann er hat ganz starck-  
 mütig gekämpffet vnd vberwunden. Im  
 Octob. Anno 1614. wurd er gefangen/  
 im Merxen Anno 1615. gemartert: Dise  
 ganze zeit hat er sich dermassen verhalten/  
 als wann er mit schmach vnd verpottun-  
 gen nit möchte ersättiget werden: sonder  
 jederzeit/ vnder wehrender Marter / liesse  
 er lustige vnd vnerschrockne Scherzreden  
 hören: vnder den wüettigen Händen der  
 keizerischen Henckersbueben / raihet er sie  
 zu grösserm wüetten vnd peinigen an.

XVI. Als er in der Statt Glasgwa/  
 eben von dem Bößwicht verrathen/dessen  
 Heyl er suchte/vnd gefangen / Abent spat  
 in des Stattrichters Haus ware / hat er  
 allda vil erlitten. Der keizerische Bis



schoff (spricht der Martyrer selbst) kam mit all seinem Gesindt dahin/vnd ruffte mir / als ich zwischen dem Tisch vnd Mauer saße. Ich komme / er gibt mir ein Maultaschen/sagent : Du bist gar zuvermessen gewesen / in dem du in einer reformirten Statt deine Messen dörffen lesen. Ich antworte: In dem du mich schlagst / handlest nit wie ein Bischoff / sonder wie ein Hencker. Da war alsbald lärme/es hagleten Faust/vnd Maultaschen ohne zall/sie rauffren mir den Bart auß/ mit den Näglen zerkrachten sie mir das Gesicht / biß letztlich der Graff Flemingus nicht mehr zusehen mögen/vnd sie mit Wort vnd Händen abgehalten. War mir wegen so vieler Straich kaum der Schwindel vergangen / so last man mich außziehen/rc.

XVII. Bald hernach sagt er weiter: Sie trowen mir auff's ärgste. Ich lache ihrer truzigen Wort vnd Gesichter. Sie trowen mir mit den Schellen / ich begere sie selber. Sie wollen mirs nicht anschlagen / sa

gent/

gent / sie seyen freundlicher. Ich antwor- te: liegen ist kein freundlicheit: warumb verheisset ihr / was ihr mit gebet? der Eysenmaister sagt / ich sey ein selzamer Mann: dann die Gefangne pflegen mit anzuhalten / daß die Oberkeit sie straffe / sonder zubitten / daß sie ihrer verschone. Ich antwor- te / billich thun dises die jenige / die sich schämen / oder die rewet der ursach ihrer Gefängnuß / oder die mit gern gefangen / oder gepeiniget wöllen werden. Ich aber rühme mich diser Ursach / vnd frolocke in dergleichen Leyden: Sihe / was du thuest / spricht er / vnd mit wem du redest. Ich antwor- te / ich habs schon gesehen: sihe aber nur du / daß du die Gefängnuß fleissig sperrest / vnd schlaffest biß Morgen.

XVIII. Etlich Zeit hernach spricht er Es war schon vmb die 26. Stund / daß ich nichts verkostet / vnd hätte das Fieber: vnd obwoln mich durchs schreyende disputierē warm worden / hat mich doch das anstossende kalte Fieber bald erküelet:

Wurde derothalben zum Feuer geschafft/ allda hiesse mich Borealis ein Schottländer/ vnd schier mein Landtsmann einen Böfwicher/ vñ einen verlognen Mainaydigen/ weil ich vnderm Mantel eines ehrlichen Zunamens ein Gottlose Handtierung treibe: er wölle bald sehen/ daß der Adelige Stamm der Ogilbeer mit dem schändlichen Jesuiter Geschmaiß nit lang mehr bemacklet werde/ vnd müste er nit der gegenwertigen Ritterspersonen/ vnd Bischöflichen Hoffgesinds verschonen/ wolte er mich stracks in einen brinnenden Ofen schieben. Ich antworte/ wöll er mich ins Feuer werffen/ sey es jetzt am besten/ weilm mich sehr frieret: Aber er sehe auff/ daß ich ihm das Haus nit mit Kolen vñd Aschen bestrewe/ vñ er alsdann das Haus müsse aufkehren/ darzu er vrsach gegeben. Mit diß vnd dergleichen Scherzworten hab ich den guten Man wider bezahlt/ also daß auch die Beywesende/ so mich sonst auff die Gassen gewünscht/ damit sie an

mit

mir ihre Dolchen probierten/ den  
Tropfen außgelacht: Vnd er mir  
alsdann/nach erkandter Warheit/  
freundtlich alles guts versprochen.  
Sovil vermag die fröligkeit eines Ge-  
dultigen/ daß er auch mit Schimpffwor-  
ten den Peiniger befehret.

XIX. Der Martyrer erzehlet weiter /  
wie er/ als man ihn falscher Missethaten  
vnd Practicken bezüchtigte / seine Ver-  
spotter verspottet/vñ sagt darauff: Man  
bindet mich mit zwey Ringen an  
ein eisene Stangen / zween Centner  
schwär/ also daß ich sitzen / vñnd  
auff dem Ruggen ligen künde /  
mehrs nicht / allein ein wenig ste-  
hen/ auch so gar zur Leibnoth.

XX. Nit weit hernach: Man führet  
mich gen Edenburg / vñnd als ich  
mitten durch die Freund vñ Weis-  
ber der gleichfals verurthailten  
(welche dem Dgilbeo die Schuld gaben  
ihrer verurthailung) zohē / empfieng  
gen sie mich mit Rot / Schnee /  
Schmach : vñnd Fluechworten/  
auff antrib des Landrichters vnd  
Bischoffs Diener / hielten sie aber  
die zusehende Beambte darvon ab.

Vnd

Vnd da ich / als wann ich nichts darnach fragte / sein munter hertz ein ritte / verwundereen sie sich daß ich mich nicht entsetze. Sage hiez auff / wie das Schottländische Sprichwort lautet : Alsdann ist zeit zu fallen / (oder sich zuentsetzen) wann man das Haupt weggnimbe. Was wöllet ihr mir weiter thun / oder sagen ? Ein Weib verfluchte dazumal mein dürmisches Angesicht. Ich sprach zu ihr : Christi Segen komme vber dein schönes Gesicht. Dife bezeugte als bald öffentlich / sie wünschte / sie hätte geschwigen / wolle auch fürters nichts böses mehr von mir reden. Die Ketzer haben behertzet / daß ich für Maledeyung Benedeyung vergolten / vnd frölich mit den Zornigen gewesen. Wurde also auch von dem Feind die Starckmut im Leyden hoch gehalten / vnd ist kein kräftigers mittel vnsere Widersacher zubessern / als durchs Exempel der Gedult.

XXI. Weiter spricht der Martyrer : Ich lige zu Edinburg im Bischoffshoff / man bringe mir Bains

Brechens

brechende Stifel / man trowet mir  
 täglich Pein vnd Marter / ich solle  
 die Catholische Werther vnd Leut  
 offenbaren : wo ichs thun wurde /  
 verhaist man mir die erledigung /  
 vnd Geschänd / wölle ich Ketz  
 risch werden / versprechen sie mir  
 die Probstkey zu Messet / sambt eis  
 nem Adelichen Heyrath / neben Kö  
 niglichen Hoffdiensten. Ich sag  
 darauff lachendt : Dises solle man  
 vilmehr dem P. Muffet / wegen  
 gleichheit des Namens anerbiet  
 ten / vñ nit mir / der ich Ogilbeus  
 haiffe. Dis war des Martyrers Auf  
 zug / jetzt wollen wir seinen ernstlichen  
 Kampff hören.

XXII. Sontemaln er / nach vilen ge  
 lehrte herrshafft schimpff vnd lächerlichen  
 Antworten auff ihre Fragen / ferners al  
 so schreibt : Als sie mich wegg ges  
 schafft / berahtschlagten sie / durch  
 was Tortur sie mich zur völligen  
 aussag möchtē bezwingen. Schlies  
 sen letstlich / durch wachen : Haben  
 mich also acht Tag / vnd 9. ganze  
 Nācht mit Stilet / Glusen / Klads  
 len vnd zupffen vom schlaffen ab

gehals

gehalten: Ich hörte seltsame tro-  
 ungen / grosse verhaiffungē. Durch  
 ganz Schottland sagte man von  
 meinem wachen / vil hätten dessen  
 ein mißfallen vnd mitleyden. Vil  
 Graffen vnd Freyherren handelen  
 mit mir / ich solle dem König will-  
 fahren: Dā sie aber nichts dann  
 Red vnd Widerred hörten / ließen  
 sie ab / vnd sagte der Bischoff / er  
 gäbe grosses Gelt / daß er mit mir  
 memaln zuschaffen gehabt.

XXIII. Vnd als in beywesen einer  
 grossen mänge ein Edelman sagte /  
 welcher vber mein peinliches was-  
 chen bestellet / er vnd die seimigen  
 wollen verschaffen / daß ich auff  
 greulichste gefoltert werde / wolle  
 auch ehe den Rath mit licenzieren /  
 biß mir nach vilfältiger Pein das  
 Haupt abgeschlagen / vnd auff die  
 Stattporten gegen Uidergang /  
 zur Exemplarischen Straff meiner  
 Ungehorsam gesteckt werde. Ich  
 antworde: wol schöne Sencker!  
 was diß betrifft / frag ich nach  
 euch allen nichts: handelt nach  
 ewer Kezerischen Bosheit: Ich

förc

förchte euch nit / ich hab niemand  
 gebetten / will auch noch nicht bits  
 ten. Ich hab euch allzeit verachs  
 tet: Ich kan / vnnnd begehr diser  
 vrsach willen mehr zuleyden / als  
 ihr mit den ewrigen samentlich  
 köndt verschaffen: Höret nur auff  
 mir solche sachen fürzuhalten / tros  
 wet hiemit gleich wol den thorech  
 ten Weibern. Dise sachen erschro  
 cken mich nit / sonder machen mir  
 nur ein hertz: Ich lache nur darzu /  
 als wann ich ein Schaar Gänß  
 hörete schnatteren.

X XIV. Mit diser Antwort /  
 wurden die Beywesenden gestillet /  
 der gute Edelman nimbt seinen  
 Abschied / vnd lasset mich bey mei  
 nen Scherganten. Bald hierauff  
 kombt er wider / vnnnd fragt mich  
 freundlich / ob mir nichts mangle?  
 Ich sage: Ein Beth zum schlaffen /  
 er sprach alsdann in der stille / was  
 er geredet / habe er Ambsshalben /  
 vnd wegen der Leuth geredet. Aber  
 ich kennete wol sein vngeschlachte  
 Natur / vnd sagte / ich frage nichts  
 darnach / wölle auch keines weegs

laugnen /



laugnen / was ich geredt habe:  
 Ich wisse gar wol / was ich thue /  
 mit wem / vnd wie ich zuhandlen.

XXV. Am zehenten Tag kome  
 der Rath widerumb / rufft mich /  
 (ich war schwach : dann das was  
 chen hat mich ermattet / daß ich  
 sehr offft kaum wüßte / was ich re-  
 dete / thäte / wo / oder in was Statt  
 ich wäre : vnd dainoch ersahen die  
 Prædicanten offft die gelegenheit /  
 vnd kamen alsdann zu mir ) man  
 ruffte mich / sag ich / sie rühmen ihr  
 Güete / daß sie mich nit mit Bein-  
 Brechen / sonder mit dem wachen  
 versucht. Ich antworthe / hetten sie  
 mich durch Beimbrechen exami-  
 nirt / hette ich mich noch in die  
 Schuel / oder Kirchen / oder Beicht-  
 stuel künden lassen tragen / vñ allda  
 nach meinem Priesterlichen Beruff  
 mein Brodt mit lehren / predigen /  
 beicht hören gewinnen künden :  
 weilien sie mir aber durchs wachen  
 die Sinnlichkeit schier ganz be-  
 nommen / vnd verderbt / also haben  
 sie mir / anßer desß Todts / das ärg-  
 ste Vbel zugefüegt / so sie künden:  
 seytremalen ich / meinem beruff nach

Chris

Christo / vnd seiner Kirchen mit mit  
 Bainen / sonder mit meiner Vera-  
 nunfft diene. Sie bemüheten sich  
 mich zubekehren / doch durch Prae-  
 dicantische bekehrung / Nemlich  
 auß einem Weisen einen Thorechs-  
 ten / auß einem Jesuiter einen Tars-  
 ren zumachen. Sey weit von mir  
 die Probstei / wann ich sie durch  
 dergleichen bekehrung solle bekom-  
 men. Sie sagen: wirst du mit dem  
 König gehorsamen / wird bald was  
 gröbers kommen. Ich antwor-  
 te: wann ich euch schon alles wolte sa-  
 gen / so wolte ich es doch an jetzt  
 nit thun, damit man nit maine, ich  
 habe gezwungner weiß geredet. vñ  
 lasse mich durch die Sinnlichkeit /  
 wie das Viche / vnd nicht durch die  
 Vernunfft wie ein Mensch / bewo-  
 gen vñnd laiten. Probieret ewere  
 bairbrechische Stifel: ihr sollet ses-  
 hen / daß ich / vmb diser ursach wil-  
 len / mit hilff GOTTes weniger  
 nach meinen Bainen dann ihr nach  
 ewern Stimpffen fraget: ich halte /  
 ich sey zu einem andern geboren / als

C c

daß

daß mich solle die empfindlichkeit  
vberwinden.

XXVI. Verlasse mich doch nie  
auff mich / sonder auff die Gnad  
GOTTes. Daher antworthe ich / ich  
wölle meinen Worten nichts dar  
zu / nichts darvon thun : wölle sie  
mit mir procedirn , nach dem willen  
GOTTes / wölle sie es bald thun /  
ich begere von ihnen hierinn kein  
Gnad : allein bitt ich / was sie wöl  
len thun / thuen sie bald. Sagt hier  
auff der Erzbischoff : Du redest  
auff aberwitz : Wer ist / der gern bald  
sterben wolte / so er sein Leben kan  
fristen / wie du kondtest / wan du ne  
ben des Königs Gnad woltest an  
nehmen / was man dir verheisset ?  
Antwort : Ich rede nit auß aber  
witz / zorn / oder vnwürsche / sonder  
auß wolbedachtem mueth / vnd wil  
mein Leben erhalten / wo ich kan /  
wann ich deßhalben nur GOTT nit  
verliehren solle : Kan ich dann nichts  
beede erhalten / wil ich gern das  
schlechter für das besser / vnd das  
gute für das beste verliehren. Hier  
auff gehe ich wider in die Kammer

von

von wachen vñ stehen ganz müed/  
 allda mich ein Freyherz / Landt-  
 vogt in Glasgwa mit schmachwort  
 ten empfangt schreyend / was ich  
 für ein harter Mannsey / daß ich  
 mich / als ein Schottländer / dem  
 König in et was zu wilfahren wai-  
 gere : Wär ich König / sprach er/  
 wolte ich dich in Wachs lassen sie-  
 den. Da ich nun sahe / daß ich diesen  
 Menschen mit guten Worten nit  
 kōndte versöhnen / hab ich das Ges-  
 pōtt mit ihme getriben / vñnd ges-  
 sagt : Wann Gott hette ein König  
 auß dir machen wollen / hette er  
 dich weit gescheider lassen werden :  
 Als ich auch vber Tisch ihme einen  
 Trunck zugebracht / vñd er mir nis  
 beschaid thun wolte / hab ich aber  
 mal das gespōtt auß ihme getriben/  
 damit ich ihne erzürnete / die andere  
 aber zum lachen bewegete / also daß  
 die andere sageten : Ich habe den  
 Bischoff so artig beschriben / gleich  
 als wāre nur sein Thuen vñd Las-  
 sen von jugent auff bekandt gewes-  
 sen.

XXVII. Difes hat Ogilbeus selber  
 erzehlet / damit klärlich erscheine / wie ein

Ec ij

Mensch /

Mensch/ der sich auff Gott verlasset/ keinerley Pein vnd Marter fürchte: ja auch andere darzu anraise/ damit ihme solche als hailfame vnd nutzbare ding zugefügt werden. Welche ihme warlich vberflüssig gnuetz zu thail worden. Dann sie nachmaln seinen Namen mit ihren lasterhaftigen Zungen fälschlich außgeruffen/ vnd den sehr Gottseligen Mann für einen Zauberer außgeschryen haben / weil sie villeicht ihn vnder dem betten im Breuier/ stiller weiß die heylige Wort außsprechen gehört haben. Er hat aber solche grausame Schmach nur mit lachen verantwortet. Durch dergleichen verantwortungen hat er noch vil seiner Widersächer abgetrieben. Der falsche Bischoff hatte zu ihme gesagt: Herz Ogilbee/ ich sehe du hast ein Geist: Ich wolte wünschen / daß vil deines gleichen mir nachfolgeten/ welche ich wol zugebrauchen wüßte. Er antwortet alsbald mit Spartanischer/ ja Philosophischer Freyheit: Ich wolte lieber dem Hencker zum Galgen folgen/ dann du lauffst den geraden weeg dem Teuffel zu. Also hat nemlich auch vor Zeiten der H. Polycarpus

---

einem

einem Kerker geantwortet/ als er sprach:  
**Ich erkenne deß Teuffels erstge-**  
**bornen Sohn.** Seytemal derjenige /  
 welcher bereit ist/ von der Wahrheit we-  
 gen zusterben/ kan mit fuchschwänzen /  
 oder schmaicheln / sonder nennet alsbald  
 das Kind mit seinem rechten Namen:  
 welches auch Dgilbeus gethon / in deme  
 er fürgeben/ er wäre nie zu Hoff gewesen /  
 daß er Hoff Ceremonien gelernet hätte. Ab  
 ihme hat sich ganz Engelland verwun-  
 dert/ daß er sich ab seinem eignen Creutz  
 vnd leyden erfrewete.

**XXVIII.** In gemeltem Büchlein/ erz-  
 ehlen diejenige/ welche neben ihme ge-  
 fangen/ fast bey allen seinen Peinen vnd  
 Marter gewesen/ daß der Kerckermaister/  
 wegen dieses Manns grosser beständig-  
 keit ein Liebe gegen ihme empfangen / vnd  
 weil er sich gegen Dgilbeo etwas freund-  
 lich verhalten / hab ihn der Erzbischoff  
 seines Ampts entsetzt/ vnd an seine state  
 den Haußmaister verordnet. Welcher  
 ein rauher vnfreundlicher Mann  
 war / der ihn an eisenen Banden  
 stehts allein liesse/ So war es nicht  
 genug / daß die schwäre Fußband  
 mit Schlossen wol verwahrt was

ren/sonder es müssen die eisene Ring  
erst noch darzu eisene Zwingen hin  
ein gezwungen werden: Also fast  
fürchtet man / er möchte entrihen:  
so doch der Martyrer pflegt zu  
sagen. Er wolte auch von wächse  
nen Banden nit aufreissen / noch  
hinauß gehen/wann schon die Thü  
ren offen stunden / als ein so ge  
rechte sachen zuverlassen / biß daß  
der Göttlichen fürsehung gefällig  
wår etwas anderst mit ihm zuver  
schaffen. Du möchtest vermainen/  
Paulus vnnnd Silas wåren da / welcher  
als durch einen Erbidem des Kerckers  
Grundfeste sich zerschüttet / alle Thürn  
geöffnet / vnnnd aller Gefangnen  
Band auffge'öset waren / dannoch  
freywillig verbliben seynd / vnnnd durch  
dieses Exempel den Kerckermeister Chri  
sto gewonnen haben. Es hätte auch Dgil  
beus etliche gewinnen könden / wann der  
Samen dieses Exempels auff ein gutes  
Erdreich gefallen wår / also gern hat er  
die Burde der Gefäncknuß vnd der eisen  
Ketten getragen.

XXIX. Ja ein Tag zuvor / ehe  
daß er sterben müssen / hat er die

Süß gewaschen/ vnnnd alle Vmb-  
stehende geladen/ sie wolten auff  
morgigen Tag seiner Hochzeit bey-  
wohnen. Als er zu dem End vrrheil  
beruffen/ vnnnd gefragt war/ ob er  
bereit wäre/ hat er geantwortet:  
Er wäre schon vor längsten gerüst  
zum hinschaiden/ vnnnd hätte dise  
Stund gewünschet. Da ward der  
Sententz vnnnd Vrrheil zum Tode  
vber ihn außgesprochen/ welches  
also lautet/ daß er nemblich solte  
zum Galgen/ welcher auff dem  
Marckt für ihn auffgericht wor-  
den/ geführt/ daselbsten gehenck-  
t/ enthauptet/ sein Leib in vier theil  
zerhauen/ vnd an vier vnder-  
schids lichen Orthen vor menigklich of-  
fentlich auffgehencckt werden. Als  
dann hat der Martyrer danck ge-  
sagt/ dem jenigen/ welcher das Vrr-  
heil vber ihn gefält/ den Segen  
erthailt/ vnd zumal umbfangen/  
auch den andern sambt dem Erz-  
bischof gedanckt/ die Hand gebotten/  
vnd gesprochen/ er verzeyhe ihnen  
von hertzen/ gleich wie er selber  
wünsche/ daß ihme Gott die Sünd



den verzeyhen solte. Auff gleiche weiß hat er auch den Hencker vmbfangen/ vnd ihme zugesprochen/ er solte gut Herr haben/ er verzeyhe ihme gleichfals.

XXX. Als er zu dem Orth der Marter kommen/ vnd das Volck hauffens weiß zulieffe/ aber zu demselben nit reden dörfte/ hat er den für ihne zugerichten Galgen / nach dem Exempel des h. Apostels Andrea vmbfangen/ geküffet/ vnd sich in das Gebett geben. Letztlich noch darzu hat er falsche Auflagen vnd Aufruffungen/ auch an seinem eignen Better / der ihn tröstete / vil schwäre sachen gelitten. Als ihn der Wortsdiener fraget: Ob er den Todt fürchte? sprach er? Nicht Vester / wegen einer so gerechten sachen/ als du die Schüsseln / wann du zum Essen gehest. Also hat er schon vnder dem Galgen noch scherzen wollen/ als welcher den Todt verachtet. Da hat man ihme auff ein neues die Händ so starck hindenzusammen gebunden/ dass ihme die Finger zitterten/ vnd hieß ihn die Leiter hinauff steigen: Am hinauff steigen bettet er/ vnd begehrt von den Cas

tholischen / so etwan etliche zuges  
gen seyn möchten / ihr fürbitt. Er  
selber sienge an die seligste Jungfr  
frawen vnd alle liebe Heyligen an  
zuruffen / sprechende : Alle seine  
hoffnung stunde auff das verdienst  
des kostbarlichen Bluts Christi:  
vñ solches erstlich auff Lateinisch /  
vnd gleich darauff Engelländisch /  
daß es meniglich hören kundte.  
Alsdann hat der Nachrichter des  
Landpflegers Befelch widerholt /  
vnd letztlich wider seinen willen /  
mit grossen mitleyden ihn vber die  
Laiter hinunder gestossen. Er aber  
ist frölich gestorben / als der nach so vilen  
Gefängnissen / Ketten vnd Banden / in  
die rechte Freyheit entrunnen wäre.

XXXI. Sehen nun zu die jenige /  
welche frische Exempel haben wollen / von  
denen / so frölich gelitten haben : Sie ge-  
hen hin vnd folgen allein nach diesem star-  
cken Hölden / so wollen wir nichts wei-  
ters von ihnen begehren. Es ist gleichwol  
dieses Exempel nit allein / wie wir gesehen /  
wir kundten einen ganzen hauffen erz-  
zehlen : Es ist aber besser / wir machen  
den Leser begürlig / als verdriesslich. Jez-

*Nicol Tri-  
gaut. de  
Christia-  
nis, apud  
Iaponios,  
triumphis.  
Adam.  
Conz. en in  
Daniels  
cap. 47.  
praesertim  
S. 5. spe-  
cul. haeret.  
crudelit.  
Arnoldi  
Hauen.  
Carthu-  
siani.*

doch / welcher gern mehr von den frölichen  
Exempeln haben wolte / der durchlese die  
Engelländische Geschichten / vnd besche  
die Triumph der Christen bey Nicolao  
Trigautio : Von der alten standhafften  
Großmütigkeit aber / den Adam Conzen /  
welcher / nach dem Exempel Danielis /  
die Hoffleut sehr fleißig vnderweiset. Item  
den Spiegel Arnoldi Hauensij, Victo-  
rem Vticensem, Procopium, vnd alle  
dere / welche von der Wenden oder Wan-  
dalen Krieg geschriben haben. Warlich  
die Christenliche Kirch ist gleich von an-  
fangs / bey dreyhundert Jahren / von den  
mächtigsten Kaysern vnd Tyrannen /  
gleich wie ein Hirsch im Wald / oder wie  
ein Schiff vnder den Wellen hin vnd wi-  
der getriben worden / dessen sie vns tägliche  
Exempel hinderlassen hat. Derglei-  
chen hat sie auch nachmaln gethan / als  
sie mit jnerlichen vnd anheimischen Fein-  
den den Keszrischen Königen angefocht-  
ten worden. Vmb das Jahr Christi vier  
hundert vnd sechs vnd sibenzig / als die  
Arrianische König Odoacer vnd Geta-  
sericus / jener zwar das Welschland / die-  
ser aber Africam : Item der dritte Arria-  
nische Wüterich Visigorus / ein grossen

theil

theil Spanien vnd Frankreich / vnd der  
 Eurychianische Kayser Zeno den Oriente  
 er ärmlicher weiß geplagt haben. Diesel-  
 be anfechtung hat die Kirchen nicht zer-  
 knirscht / sonder balliert / daß sie vns als  
 ein klarer wolgebunster Spiegel vorschine.  
 Deswegen mangelt es vns noch nicht an  
 denen / die vns anfechten vnd plagen /  
 sonder welche / gleich wie die Stein / mit  
 denen man die Diamant poliert vnd reiz-  
 bet / mit das Edelgestein / sonder sich selber  
 verzehren. Von deswegen die Kirche gar  
 rechte spricht: Sie haben mich offte  
 bestritten von meiner Jugend auff /  
 aber sie haben mich nit vbermöcht.  
 Psal. 128. Vber welchen Spruch der H.  
 Augustinus spricht: Ist sie dann dar-  
 umb nit ins Alter komen / weil jene  
 nit auffgehört sie zubeistreiten?  
 Derhalben soll sich die Kirche sel-  
 ber trösten mit den vorgehenden  
 Exempeln vnd sprechen: Sie  
 haben mich nicht vbers  
 möcht.

